

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . . 4 „ 20 „
Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig 12 fl.
Halbjährig 6 „
Vierteljährig 3 „

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzeln Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction:

Bahnhofgasse Nr. 132.

Expedition- & Inseraten-
Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayer & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.

Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurücksendet.

Nr. 33.

Donnerstag, 11. Februar 1875. — Morgen: Eulalia.

8. Jahrgang.

Zur Lage in Ungarn.

(Schluß.)

Diese unerwartete Niederreißung der bisherigen Scheidewand zwischen den zwei großen Parteien wirkte wahrhaft verblüffend und veränderte plötzlich die ganze Position. Man war in einem ausgesprochenen Delirium und die Regierung schien nicht nur keine Partei mehr für sich zu haben, sie schien überhaupt nicht mehr zu existieren und kein Mensch kümmerte sich um sie. Die Deat-Conferenz wurde einberufen und dort sollten sich die Geschicke erfüllen. Aber inzwischen hatte man sich denn doch von dem ersten Schreck erholt, die Parteiconferenz wurde vertagt, weil die Meinungen noch nicht geklärt seien und endlich brachte „Széll“ die wankenden Reihen wieder einigermaßen zum Stillstande. Die Rede dieses Mannes, der schon einmal die Selbstüberwindung hatte, an dem Finanzportefeuille ungerührt vorüberzugehen, erscheint uns, wenn wir uns den Charakter einer Budgetdebatte vor Augen halten, als die bedeutendste und beachtenswertheste der letzten zehn Tage. Er acceptiert gerne alle nur halbwegs durchführbaren Mittel zur Herstellung einer gesunden Finanzlage, aber er erinnert daran, daß über die mit ihnen zu erzielenden Erträge jeder positive Anhaltspunkt fehle. Die Existenz des Staates muß durch solche Mittel gesichert werden, die am meisten und am raschesten Erfolg versprechen; inzwischen könne man alle anderen Befehle in Anspruch nehmen und in jenem Maße, als sich diese letzteren wirksam erweisen, die ersten wieder beseitigen. Jene, welche

blos hypothetische Wege einschlagen wollen, nehmen eine große Verantwortlichkeit auf sich, weil die Möglichkeit ungünstiger Erfolge viel zu gefährlich sei. Der Weg des Finanzministers biete die Gewähr eines günstigen Resultates und wenn derselbe eingeschlagen, und dann sofort die ferner möglichen Actionen nicht verabsäumt werden, wird man, falls die letzteren die an sie geknüpften Hoffnungen auch wirklich erfüllen, rasch dazu gelangen, die jetzt beschlossenen Lasten allmählig wieder aufzuheben. Dies allein sei die Richtung, die man Angesichts der hohen Wichtigkeit des Gegenstandes einschlagen dürfe.

Aus dieser Schilderung ist zu ersehen, daß wir es heute eigentlich in Ungarn mit verschiedenen Fragen zu thun haben: einer politischen und einer finanziellen. In der ersteren muß das Ministerium erliegen, oder richtiger gesagt, es wird ganz einfach als nicht existent betrachtet. Die Thatsache, daß Tiesza heute dasselbe thut, was Ghyecz schon längst gethan, darf nur als ein Gewinn für das Land betrachtet werden, weil sich jetzt endlich wohl einmal eine gesunde Parteigliederung herausbilden wird. Ob sich das Ministerium blos partiell erneuern, ob ein ganz neues Ministerium gebildet wird, welche Entwicklung wir auf diesem Gebiete überhaupt zu gewärtigen haben, kann uns hier nicht beschäftigen. Tiesza, so viel darf als gewiß angenommen werden, wird über kurz oder lang in einem Coalitions Ministerium sitzen. Was jedoch die finanzielle Frage betrifft, so glauben wir noch immer an einen Sieg der Ghyecz'schen Projecte, womit wir allerdings nicht gesagt haben wollen, daß gerade er es sein wird, der auch ihre

Durchführung in Händen behalten wird. In der gegenwärtigen Situation Ungarns gibt es keinen anderen Weg, als den von ihm eingeschlagenen und den Ausweis über die Finanzgebarung pro 1874, welcher statt eines präliminirten Abganges von 42 Millionen einen solchen von über 53 Millionen ergibt, mit der genauen Ziffer eine Ueberraschung von 11.3 Millionen, bestärkt uns hierin. Wenn nun Ghyecz's Richtung trotz alledem so heftig verhorrescirt wird, so ist nicht nur der Umstand schuld daran, daß die gegenwärtige wirtschaftliche Lage und die Nähe der Generalwahlen eben nicht sehr einladend für so bedeutende Steuererhöhungen sind — noch größere Gegnerschaft ist durch die Haltung Ghyecz's selbst hervorgerufen worden. Er hat im Angesichte der Schwierigkeiten der Lage das Richtige beantragt, aber er hat es nicht verstanden, mit dem Vollgewichte jener Energie aufzutreten, welche aus dem Vertrauen zu sich selbst entspringt und Vertrauen erzeugt. Vielfach hat er sich einschüchtern lassen, hat dann ein bedenkliches Schwanken gezeigt, wie bei der Zurückziehung des allgemein fünfprocentigen Zuschlages, und hat dadurch der Projectenmacherei Thür und Thor geöffnet. Von allen Seiten gedrängt, hat er sich nicht entschlossen, klar und offen auszusprechen, wie er eventuell nach Botierung seiner Vorschläge weiter vorzugehen gedente, sondern beschränkte sich immer nur darauf, zu erklären: „Nach meiner Ueberzeugung ist jetzt dies zu thun, etwas anderes kann und werde ich nicht proponieren; das weitere wird sich finden.“ In dieser Weise kann man nur sprechen, wenn man eine starke, unbedingt ergebene

Fenilleton.

Das Eis

Ist bei gegenwärtigem niedrigem Stande des Thermometers gewiß ein Gegenstand, über dessen physikalische Eigenschaften Näheres zu erfahren, manchem unserer Leser nicht unwillkommen sein mag.

Es darf als bekannt vorausgesetzt werden, daß das Eis specifisch leichter ist, als Wasser, denn dieses schwimmt auf diesem.

Weniger bekannt, oder auf den ersten Blick einleuchtend, dürfte die Wichtigkeit dieses Umstandes sein für den Haushalt der Natur. Blicke das Eis nicht an der Oberfläche und schütze dadurch, als schlechter Wärmeleiter, das unter ihm befindliche Wasser vor der ferneren Einwirkung der atmosphärischen Kälte, so würden in strengen Wintern unsere Gewässer bis auf den Boden ausfrieren und alles Leben im Wasser wie auf Erden, Fische, Pflanzen u. s. w. zu Grunde gehen.

Daß Eis leichter wird als Wasser, aus dem es entstanden — eine Thatsache, die eigentlich auf den ersten Blick im Widerspruch zu stehen scheint

mit dem allgemeinen physikalischen Grundsatz, wonach Wärme die Körper ausdehnt, Kälte aber sie zusammenzieht — erklärt sich durch den Krystallisationsprozeß, vermittelt dessen das Wasser in den gefrorenen Zustand übergeht. In diesem nimmt es nemlich 0.04 an Volumen zu. Darum zerspringen oft gläserne oder irdene Gefäße, die man, mit Wasser gefüllt, dem Froste aussetzt. Nachdem aber das Eis einmal zu einem festen Körper geworden, vermag es sich nicht mehr auszudehnen, sondern es unterliegt wieder dem oben angeführten physikalischen Grundsatz, es zieht sich bei steigender Kälte mehr und mehr zusammen. Das beweisen die Risse, welche bei fallender Temperatur im Eise zugefrorener Gewässer sich bilden, wie wir deren auch an kalten Tagen auf manchen unserer gefrorenen Straßen entstehen sahen. Diese beiden Eigenschaften des gefrorenen Wassers, sich im Momente des Krystallisirens auszudehnen und dann wieder beim stärkeren Froste zusammenzuziehen, sind von größter Wichtigkeit für die Erhaltung und Vermehrung der Kulturfähigkeit unserer Erdoberfläche. Auf ihnen beruht die zersetzende, mürbende Wirkung des winterlichen Frostes auf unsere Fleder. Nicht der härteste Felsen vermag auf die Dauer dieser Einwir-

lung des gefrierenden Wassers zu widerstehen; er muß verwittern, zerfallen und sich allmählig in fruchtbare Ackererde verwandeln.

Eine andere Eigenschaft des Wassers im Momente des Gefrierens ist es ferner, daß es dabei alle Beimengungen, selbst chemische Lösungen die im Wasser enthalten waren, ausscheidet, wenn irgend eine Möglichkeit zu dieser Ausscheidung vorhanden ist. Sogar das Eis des salzigen Meerwassers liefert, wenn geschmolzen, süßes reines Wasser. Läßt man Bier, Wein oder andere wasserhaltige Flüssigkeiten gefrieren, so scheidet sich nur reines Wasser als Eis ab. Das Zurückbleibende enthält alle übrigen Bestandtheile der Flüssigkeit in concentrirtem Gehalt. Diese Eigenschaft des Wassers wird benutzt zur Concentration schwacher Salzsoolen, zur Verbesserung zu leichter Weine, und mancher Biertrinker wird schon die Erfahrung gemacht haben, daß ausgefrorenes Bier zwar prächtig schmeckt, aber nur aus Weingläsern getrunken werden sollte, wenn man nicht zu spät gewahr werden will, daß die Kraft desselben sich beinahe verzehnfacht hat.

Eis vermindert sich auch durch Verdunstung in kalter Temperatur, ohne erst in flüssigen Zustand überzugehen. Ein leichter Schnee oder dünnes Eis

Partei hinter sich hat, nicht aber dann, wenn man sich dessen bewusst sein kann, daß im eigenen Lager Zwietracht herrscht, und daß einerseits Feigheit vor den Wählern, andererseits Ehrgeiz, der den rechten Moment gekommen erachtet, fortwährend Fußangeln legen. Einer solchen Situation ist Ohyecz nach seiner Charakteranlage von allem Anfang an nicht gewachsen gewesen, und die jüngsten Tage haben dies unwiderleglich erhärtet.

Wir wünschen aufrichtig, daß der Gedanke, die Hälfte des Deficits müsse in welcher Form immer von der ungarischen Nation selbst aufgebracht werden, siegreich aus dem Kampfe hervorgehe, weil wir mit „Széll“ der Meinung sind, daß eine Escomptierung von Hoffnungen ein zu gewagtes Spiel sei.

Politische Rundschau.

Laibach, 11. Februar.

Inland. Das Abgeordnetenhause beschäftigte sich vorgestern mit der Verhandlung über die neue Executionsordnung. Zum Sitzungsbeginn gelangte eine Interpellation des Vicepräsidenten Dr. Vidulich an das Gesamtministerium, betreffend die Vorlage eines neuen Secrecies, zur Verlesung. Ferner gelangte der Motivenbericht zu der Regierungsvorlage wegen Bewilligung eines Nachtragscomités für die neue Universität in Czernowitz zur Vertheilung. Wie aus den bezüglichen Erläuterungen hervorgeht, soll die neue Universität mit Beginn des Studienjahres 1875/76 ins Leben treten, wobei jedoch die medicinische Facultät erst in einem späteren Zeitraume eingerichtet werden wird. Die Verhandlung über die neue Executionsordnung kam über die Generaldebatte nicht hinaus. Dieselbe wurde von der Fortschrittspartei bekämpft. Der Justizminister selbst mußte gestehen, die Regierung habe den Gesetzentwurf nur vorgelegt, weil mehrseitig dazu gedrängt; er lege aber kein Gewicht darauf, ob gerade das vorliegende Executionsverfahren angenommen werde oder nicht. Schließlich wurde der Antrag Edelbachers, den Gesetzentwurf nicht zur Grundlage der Specialdebatte zu machen, sondern an den Ausschuß zurückzuweisen, mit 87 gegen 77 Stimmen angenommen.

In Wien wurde diesertage eine Flugchrift ausgegeben unter dem Titel: „Betrachtungen über die Organisation der österreichischen Artillerie,“ die neben militärischen Dingen auch Fragen der Politik streift, aber freilich in einer Weise, wie sie einseitiger und oberflächlicher nicht gedacht werden kann. Der Verfasser geberdet sich als Wortführer der längst bankrotten, nur durch ihre Verbissenheit und barocken Vorurtheile hier und da noch auffallenden Militärpartei und verlangt nichts geringeres als eine Allianz mit Rußland „als Bürgschaft

einer glücklichen Zukunft der Monarchie“, erachtet dagegen die „Integrität derselben durch die expansiven Bestrebungen des preußisch-deutschen Reiches für gefährdet“, hält einen Entscheidungskampf mit Deutschland für unabwendbar und stellt deshalb die Forderung ungeheurer Festungsbauten und artillerieistischer Rüstungen. Wien selbst soll gleich Paris einen Festungsgürtel erhalten und in einen „Armee-Sammelpfad“ umgeschaffen werden. Ferner fordert der Verfasser die Neubefestigung von Prag und Olmütz, von Theresienstadt und Josefstadt, die Anlegung von befestigten Brückenköpfen bei Enns, Steyr, Tulln und Hainburg und die Kleinigkeit von 5115 neuen Festungsgeschützen; denn ein Krieg, ein „letzter entscheidender Kampf“ mit Deutschland soll nothwendig, unausbleiblich sein. Die richtige Antwort gab dem erlauchten Verfasser, Erzherzog Joh. Salvator, sein Vetter Kaiser Franz Josef selbst.

Herr Erzherzog Johann Salvator, Artillerie-Oberstlieutenant zu Temeswar, wurde nemlich laut hinausgegebenem Militär-Berordnungsblatt, vom 13. Artillerie- zum 12. Infanterie-Regimente transferiert, dessen Inhaber Erzherzog Wilhelm ist. Das Regiment hat seinen Regimentsstab in Krakau, das Reserve- und Ergänzungsbezirks-Commando in Komorn. Es ist dies wohl die schlagendste und würdigste Antwort auf alle die Expectorationen über die von dem genannten Herrn Erzherzoge verfaßte Broschüre; eine Antwort, gegeben noch vor dem Erscheinen dieser Expectorationen, da das Berordnungsblatt vom 5. Februar datiert. Ein bereites Zeugnis ist übrigens diese Verfügung auch für den Allerhöchstenorts vorwaltenden Gerechtigkeitssinn, welcher das Vergehen wider die Disciplin gegen wen immer, jeder noch so exempten Person gegenüber zu ahnden weiß.

Das Räthsel des unerwarteten Steuer-Einganges im Jahre 1874 löst sich dadurch, daß die Steuerbehörden den Gesellschaften gegenüber etwas gar zu fiscalmäßig vorgehen. Die Steuerbehörde in Wien namentlich hält an der bisherigen Gepflogenheit, die Gesellschaften nach dem dreijährigen Durchschnittsertragnisse zu besteuern, fest. Die Gesellschaften werden mithin nach einem Ertragnisse besteuert, welches einer fast mythischen Vergangenheit angehört, während die Mehrzahl in den letzten Jahren kaum die Regiespesen verdiente. Wird diese Besteuerungsmethode und die draconische Art beibehalten, in welcher diese Steuern eingetrieben werden, so muß dies zum vollständigen Ruin der noch aufrecht gebliebenen Actiengesellschaften führen. Mehrere Hotelactiengesellschaften haben aus diesem Grunde bereits den Betrieb eingestellt, denn es ist geradezu widersinnig, daß sie eine Steuer zahlen sollten, die nach dem ganz ausnahmsweisen Ertrag

nisse des Ausstellungsjahres bemessen wird. In welchen Auf wird Wien in volkswirtschaftlicher Beziehung gelangen, wenn es bekannt wird, daß es nicht einmal seine auf Actien gegründeten Hotels und Theater erhalten kann. Drei große Hotels („Austria“, „Britania“ und „Donau“) sind bereits gesperrt und anderen Zwecken zugeführt und die Fortexistenz der beiden Actientheater („Stadttheater“ und „Komische Oper“) wird mit jedem Tage zweifelhafter.

Der politische Wirrwarr in Ungarn hat seinen Gipfelpunkt erreicht. Der Ministerpräsident hielt im Parlamente eine Rede voll Energie und staatsmännischer Klarheit; die weitaus überwiegende Mehrheit der Abgeordneten spendete dem Redner ungemessenen Beifall — allein die Position des selben Regierungschefs ist trotzdem eine unhaltbare. So versichern wenigstens die meisten der maßgebenden publicistischen Organe, und auch die Mittheilungen, welche aus Pest kommen, lauten in ähnlichem Sinne. Je öfter man in Pest davon declamiert, die herrschende Krise werde in parlamentarischer Weise ihre Lösung finden, desto energischer wird diese Annahme durch die Thatsachen widerlegt. Es hat den Anschein, als wolle man jenseits der Leitha auch bezüglich der Eigenschaft eines Reiches der Unwahrscheinlichkeiten sehr berechnigte Paritätsansprüche erheben.

Ausland. Bei der Neuwahl des Präsidiums der preußischen Centrumsfraction ist der Abgeordnete Windthorst übergegangen worden. Wenn man weiß, wie allmächtig früher der Einfluß des kleinen Hannoveraners in der Partei war und daß selbst Herr v. Ketteler diesem weichen mußte, so wird man sich billig über diesen Umschwung verwundern. Die Gerüchte scheinen sich hienach zu bestätigen, daß man mit der Führung durch Windthorst wenig mehr zufrieden war. — Im deutschen Bundesrath wird der Entwurf eines internationalen Secregezbuches vorbereitet und es sollen zu diesem Zwecke Unterhandlungen mit den theilnehmenden außerdeutschen Staaten angeknüpft werden. Gespannt ist man darauf, wie sich England zu der Codification des Secrecies verhalten wird.

Am Sonntag haben in zwei französischen Departements Ergänzungswahlen für die verjährt Kammer stattgefunden. Im Seine-et-Oise Departement wurde der Republikaner Valentin gewählt, während im Departement Cotes du Nord zwischen dem Royalisten Kerjogu und dem Republikaner Foucher de Careil eine engere Wahl nothwendig geworden ist. In beiden Departements haben die bonapartistischen Candidaten den Kürzern gezogen und ist insbesondere der Duc de Padoue in der Seine-et-Oise bereits zum zweitenmale unterlegen.

auf trockener Unterlage „verzehrt sich,“ wie man sagt, auch an kalten Tagen, wo die Temperatur nicht bis auf den Thaupunkt steigt, ohne daß man Wasser entstehen sieht. Eisblöcke die selbst an einem kalten Orte liegen, verlieren bald ihre scharfen Ecken und Kanten und nehmen jeden Tag etwas an Gewicht ab, ohne daß man auch nur einen Tropfen Wasser abfließen läßt. Zur Verhinderung dieses Verlustes durch Verdunstung, der vorzugsweise von der Oberfläche jedes Stückes aus stattfindet, hat man schon seit der Zeit, wo die Aufbewahrung größerer Eismassen für Industrie und Haushaltungszwecke zu einem Geschäftszweige geworden, verschiedene Mittel angewandt. Man hat den Eisstoß durch Begießen mit heißem oder kaltem Wasser zu einem homogenen Block zu vereinigen gesucht, auch kaltmachende Mischungen aufgetragen. Da jedoch für manche Zwecke des Eishandels, z. B. für den Detailverkauf, die spätere leichtere Trennung der einzelnen Brocken wiederum wünschenswerth erschien, so ist auch vielfach das Verfahren im Gebrauch, die Lagen in einem Eishause mit einem billigen Material, welches zugleich ein schlechter Wärmeleiter sein muß, mit geringem Heu, Stroh,

gebrauchter Gerberlohe u. s. w. zu verpacken. — Das zweckmäßigste Operieren würde da, wo man das Eis nicht später wieder in Stücken herauszuheben beabsichtigt, in einem besonderen Verfahren liegen. Dasselbe ist in Deutschland unter geeigneten Umständen bereits vielfach mit Erfolg angewandt und auch alljährlich bei Eintritt des Winters von technischen Blättern schon empfohlen worden. Es besteht darin, daß man auf einen bereits in eilichen Lagen angefangenen Eisstoß in einem Eishause und unter Zuführung möglichst vieler kalter Luft mittelst einer Brause aus entsprechender Höhe einen fortwährenden Tropfenfall kalten Wassers leitet.

Dieses gefriert natürlich in dem Augenblicke, wo es das bereits fertige Eis trifft, mit diesem zu einer compacten Masse und kann der Mann, welcher das Ausflußrohr dirigiert, mit geringer Geschwindigkeit und etwas Augenmaß einen soliden Eisblock frei aufführen, der beliebig weit von den Wänden absteht, und viereckig oder rund, prismatisch, pyramidal oder konisch gebildet sein mag. Dieser Eisblock dehnt sich nicht mehr aus, weil er bereits seinen Krystallisationsprozeß hinter sich hat, widersteht aber sicherlich der Einwirkung von Verdun-

stung und Wärme erheblich länger, als ein aus einzelnen Stücken aufgebaute Stoß. Würde natürlich mehr Wasser zugeführt, als augenblicklich durch den Frost fixiert werden kann, so würde das selbstverständlich an den Seiten des Stoßes herauslaufen und zwar das Eishaus nicht sprengen, denn dieses ist selten wasserdicht, — aber unten in Keller oder den Boden sichern.

Noch eine Eigenschaft des Eises, die vielleicht nur wenig beobachtet worden sein mag, besteht darin, daß es, obgleich scheinbar ein fester, spröder Körper, doch, auch bei großer Kälte, und ohne zu schmelzen, einer fließenden Bewegung auf schräger Unterlage fähig ist. Diese Bewegung erfolgt ganz nach demselben Gesetze, wie die des Wassers, nur unendlich langsamer. Steht einem Eisstrome, — solche sind bekanntlich die Gletscher auf den hohen Alpen und in den Polargegenden — ein Hindernis entgegen, so thilt er sich, geht zu beiden Seiten um dasselbe herum wie ein Wasserstrom um einen mitten im Flußbett gebauten Brückenseiler, und vereinigt sich dahinter wieder zu einem Ganzen. Man kann sich von dieser Thatsache vielleicht nicht recht glauben lassen, Thatsache überzeugen, wenn ein Stück Eis auf

Wie wir bereits mittheilten, haben die Bureaux der vereinigten Linken das Dufaure'sche Senatsgesetz gutgeheißen. Der ehemalige Großsiegelbewahrer Thiers hat im Mai 1873 einen derartigen Entwurf der Nationalversammlung vorgelegt. Diesem Entwurfe zufolge sollte der künftige Senat aus circa 400 Mitgliedern bestehen, von denen ungefähr 250 von dem Departemental-, Arrondissement- und Municipalräthen und 120 von den großen Körperschaften gewählt werden sollten. Zehn Senatoren endlich sollten von dem Präsidenten der Republik ernannt werden. Es ist bisher nicht bekannt, ob Dufaure an diesem Entwurfe festhält oder ob er ein neues Gesetz ausgearbeitet hat.

Die englische Adreßdebatte bot keine hervorragenden Züge. Carl Cranville, als Führer der Opposition im Oberhause, und Marquis v. Hartington, als Nachfolger Gladstone's in demselben politischen Amte für das Unterhaus, machten nur gelinde Aeussetzungen über Magerheit des Inhalts der Thronrede und verpflichteten sich, in der kommenden Session kein facitioses Widerspruchssystem zu betreiben. Obgleich Lord Stanhope sowohl wie Hartington sich bemühten, die Regierung in betreff der spanischen Anerkennungsfrage auszuholen, vermißte Disraeli, in dieser Beziehung eine klare Antwort zu geben. Am 8. d. nahm Disraeli Anlaß die Armee gegen die Bemängelungen vonseiten der Opposition zu vertheidigen und bei dieser Gelegenheit seine Ueberzeugung auszusprechen, daß der europäische Frieden erhalten bleiben werde. Die Regierung werde redlich daran mitarbeiten. Dann ging die Debatte zum — Coloradofer über. Praktisch!

Zur Tagesgeschichte.

— Pottoglad zur rechten Zeit. Ein Bauer aus Pustitz in Kärnten wurde kürzlich von seinem Nachbar wegen einer Schuldbforderung geklagt. Beide verfügten sich zum Rechtsanwalt, damit die bereits angeordnete Execution abberufen werde, indem der Geklagte ein Stück Vieh zum Verkaufe zu bringen und damit seine Schuld zu decken sich bereit erklärte. Die Bauern gingen dann bei der dortigen Lotocollectur vorbei und der Geklagte zog aus seiner Tasche drei Nummern, welche er kürzlich ins Lotto gesetzt hatte, um selbe mit den gezogenen, welche auf der Tafel erschienen, zu vergleichen. Freudiges Ersinnen ergriff beide, als der Geklagte wahrnahm, daß er einen Terno mit 1700 fl. gemacht. Nun hatte er nicht mehr nöthig, sein Vieh zu verkaufen.

— Der altkatholische Bischof Reinkens hat an den italienischen Deputierten Guerrieri-Sonzaga ein Schreiben gerichtet, worin dem Vatican vorgeworfen wird, daß er die Liebe ganz aus dem Herzen genommen habe, um sie in einen äußerlichen Dienst zu verwandeln. Vor allem müsse die Christenheit von den Prärogativen des

ein horizontales Eisengitter oder großes Sieb gelegt wird. Nach längerer Zeit findet man, ohne daß ein Schmelzen eingetreten, wie die Gitterstäbe bis tief in das Eisstück eingedrungen, während sich unterhalb derselben die Masse wieder zu einem ganzen vereinigt hat. Endlich ist das Eis ganz durchgedrungen und liegt nun unterhalb des Gitters, als ob es nie getrennt gewesen wäre. Die Gletscherströme der Alpen laufen als Eis herab, bis sie die Temperaturgrenze erreichen, wo letzteres schmilzt, und gehen dann als Wasser weiter im Thale. Die Gletscher der Polarregionen, wo die Linie des ewigen Schnees bis nahe an die Meeresoberfläche hinab reicht, werden beim Erreichen derselben von den Wogen abgerissen und treiben dann, von Winden und Strömungen in wärmere Breiten geführt, jahrelang als Eisberge auf dem Meere umher. Diese Eisströme, wenn sie an den Seiten des harten Gesteines der Gebirge niedergleiten, schleifen mächtige geglättete Furchen in dasselbe ein. Dergleichen Spuren sind auch vielfältig in den Alpenhöhlen entdeckt worden und sie erzählen noch Jahrtausenden nach den Geologen von einer Periode, wo einst das Eis weit mächtiger und vorherrschender war, wie selbst jetzt an diesen kalten Tagen während der Eisern.

Papstes befreit werden, der mit seinen beiden Schwertern die ganze Welt beherrschen wolle. Entschloß sich einmal der Klerus, die Pfade des Guten zu wandeln, so würde die Masse unbedenklich nachfolgen. Die niedere Geistlichkeit werde aber durch zwei Haupthindernisse davon abgehalten, diese Bahn zu betreten, nemlich durch eine traffe Unkenntnis der Kirchengeschichte und durch ihre absolute Abhängigkeit von der Willkür der Bischöfe. Diefem Uebel sollten die Regierungen steuern, einerseits durch Förderung des Universitätsstudiums und andererseits durch Begünstigung der Priesterwahlen vonseiten der Gemeinden.

— Blüthenlese aus den Reden des Papstes. Eine Zusammenstellung der Kraftworte des Papstes finden wir in dem neuesten Aufzuge von Gladstone in der „Quarterly Review.“ Danach pfelegt sich der heilige Vater und Stellvertreter Gottes auf Erden in der Regel folgender gewählter und von seiner Bildung zeugender Ausdrücke zu bedienen: „Wölfe, Treulose, Pharisäer, Philister, Diebe, Revolutionäre, Jakobiner, Sectierer, Lügner, Heuchler, Wasserfüchtige, Gottlose, Kinder des Satans, des Verderbens, der Sünde, der Hölle; Feinde Gottes, Trabanten des Satans in Menschengestalt; Ungeheuer der Hölle, eingefleischte Dämonen, stinkende Leichname, Menschen, die aus den Abgründen der Hölle hervorgegangen; Verräther, Judas, die vom Geiste der Hölle geleitet, Lehrer der Ungerechtigkeit (dies sind evangelische Prediger in ihren „teuflischen“ Hallen); die Hölle ist gegen ihn entfesselt, selbst ihre tiefsten Abgründe.“ Daß Pius IX. Victor Emanuel als einen Goliath, Absalon, Holofernes, Herodes, Pilatus bezeichnet, kann neben obiger Blüthenlese kein Aufsehen mehr erregen.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

(Ernennungen.) Der Justizminister hat die nachbenannten Auscultanten zu Bezirksgerichtsadjuncten ernannt: Karl Tertzil für Landstrab, Rudolf Khern für Ischnembi, August Kette für Laas, Karl Ritter v. Strahl für Rastensuß und Dr. Friedrich Kiler für Treffen.

— (Die Einkommensteuerpflichtigen in Laibach) werden von der k. l. Steuerlocalcommission mit Bezug auf die im Amtsblatte der „Laibacher Zeitung“ vom 8. Jänner d. J. veröffentlichte diesämliche Kundmachung vdo. 4. Jänner 1875 Nr. 7 nochmals aufgefördert, ihre vorchriftsmäßig verfaßten Einkommenssteuerfassungen pro 1875 nunmehr längstens bis zum 20. Februar d. J. anher zu überreichen, widrigenfalls sie sich die Folgen der §§ 32 und 33 des Einkommensteuergesetzes selbst zuzuschreiben haben werden.

— (Einrichtung der neuen Volksschule.) Ueber die Lieferung der für das neue achtklassige städtische Volksschulgebäude in der Kratauer-Vorstadt nothwendigen Einrichtungsgüter und über die Herstellung der Malerei sämtlicher Localitäten wird vom Stadtmagistrate die Abminderungs-Victationsverhandlung auf Grundlage der darüber aufgestellten Kostenberechnung am 15. Februar 1875, um 10 Uhr vormittags, im Locale des städtischen Bauamtes im Magistratsgebäude abgehalten werden. Die Lieferungsbedingungen, Kostenberechnungen und Pläne liegen zu jedermanns Einsicht im Stadtbauamte auf.

— (Der Handlungsbau) warf zum Vortheile des Handelskranken- und Pensionvereins ein Reinertragnis von 470 fl. ab. Die Einnahmen betragen 800 fl., die Auslagen 330 fl.

— (Für Errichtung der städtischen Musikcapelle) sind an weiteren Spenden eingegangen: von den Herren C. M. 10 fl. und R. M. 2 fl.

— (Der Bischof von Triest, Dr. Legat), geboren zu Nallas bei Krainburg, wurde vom Schlage getroffen und bereits mit den Sterbefakramenten versehen.

— (Ein Wäthender Hund), der seinen eigenen Herrn und ein Kind angefallen hatte, wurde vor ein paar Tagen in die hiesige Thierarznei-Anstalt gebracht.

— (Das Kreisgericht in Rudolfswert) (Krain) zeigt an, daß der 30jährige Johann Horzen am 27. v. M., um 2 Uhr morgens zwei Männer in Jense meuchlings erschossen habe. Der Mörder dürfte sich entweder nach Agram oder in die Türkei geflüchtet haben.

— (Auf der Wien-Neustädter Strecke der Südbahn) hält der Sturmwind mit Schneetreiben an und ist infolge davon der Frachtenverkehr auf dieser Strecke

noch immer eingestellt. Auf der Rudolfsbahn wurde in der Strecke Hieslau-Eisenerz durch Schneelawinen gestörte Verkehr nunmehr wieder aufgenommen.

— (Die Pfarrämter) wurden seitens der politischen Behörden amtlich aufmerksam gemacht, daß es nach den confessionellen Gesetzen unsittlich ist, kirchliche Functionen durch ausländische Priester verrichten zu lassen und demgemäß aufgefordert, Fastenpredigten nur von Inländern halten zu lassen.

— (Staatsunterstützung für Obst- und Weinbau.) Der Centralauschuß der krainischen Landwirtschaftsgesellschaft hat die Staatsunterstützung für Obst- und Weinbau im Betrage von 1010 fl. derart vertheilt, daß der Anordnung des Ackerbauministeriums gemäß vor allem Rücksicht genommen wurde auf Baumschulen und Volksschulgärten auf dem Lande. Auf die Bitte der betreffenden Ortschulräthe wurden daher zur Anlegung von Schulgärten und Baumschulen den Volksschulen in Radmannsdorf, Krainburg, Bishofslack und Mörting je 90 fl., — den Schulen zu Adelsberg, Seisenberg, Kojhana und Schelmitz je 70 fl., — den Schulen in Unterdeutschau, Zauchen, Planina und Sagor je 50 fl., — dem Herrn Josef Bode, Vertreter der landwirtschaftlichen Filiale in Unterkrain, zum Behufe der Unterweisung der Bauernjugend in der Obstzucht 25 fl., — der radmannsdorfer landwirtschaftlichen Filiale zur Fortsetzung der Anpflanzung von Obstbäumen längs der Straße von Les nach Belbes 45 fl., — für den Garten der Landwirtschaftsgesellschaft in der Polanavorstadt zu Laibach 100 fl. bestimmt, um dort Obstbäume in genügender Anzahl pflanzen und den Schulen Seylinge zu niedrigen Preisen ablassen zu können; der Schule in Horjul und Koprivnik endlich und dem Johann Vorstnik in Dule, welche um junge Obstbäume ange sucht haben, werden solche unentgeltlich verabfolgt. Es wurde ferner beschlossen, die Staatsunterstützung für die oben erwähnten Schulen den Ortschulräthen nur zur Hälfte ohne Verzug auszufolgen, die andere Hälfte aber erst dann, wenn es sich zeigt, daß die Obstbaumschule vollendet ist. Auch wurde dafür Sorge getragen, von der größer Seidenbauversuchsstation 25 Unzen gesunden Seidenwürmerjamen zu erhalten, um damit den heimischen Seidenzüchtern auszuweichen.

— („Topographisch-statistisches Lexicon von Steiermark“) mit historischen Notizen und Anmerkungen, herausgegeben von Jos. Andr. Janisch. Vor uns liegt das erste Heft eines neuen topographisch-statistischen Lexicons von Steiermark, welches die rühmlichst bekannte Verlagsbuchhandlung Leykam-Josefthal in Graz herausgibt. Dasselbe ist nicht etwa ein trockenes Verzeichnis von geographischen Namen oder eine Sammlung von saftlosen statistischen Daten, sondern ein auf dem neuesten Standpunkte der geographischen und historischen Wissenschaft stehendes topographisch-statistisches Lexicon, dem insbesondere die Beigabe reichhaltiger geschichtlicher Notizen für die weitesten Kreise hohes Interesse verleiht. Wir verweisen desfalls nur auf die Artikel „Aschbach“ mit dem Brandhof und „Auffee.“ Das Werk erscheint in 20 Lieferungen von je 3 Bogen Lexicon-Format mit je 2 Ansichten in Ländruck (die vorliegende erste Lieferung bringt die reizenden Ansichten von Auffee und Brandhof), und zwar von sechs zu sechs Wochen eine Lieferung. Die Ausstattung, Druck und Papier sind von einer Nettigkeit und Sorgfältigkeit, wie es sich bei dem bekannten Rufe der Firma nicht anders erwarten läßt. Den Namen sind stets auch die slovenischen Bezeichnungen beigegeben. Preis jeder Lieferung nur 65 kr. ö. W. Außerdem erhält jeder Abnehmer des vollständigen Werkes als Prämie eine vortrefflich ausgeführte Karte von Steiermark gegen Vergütung der geringen Selbstkosten. Wir können das Werk allen Freunden der schönen Steiermark, Schulen und Kanzleien u. s. w. bestens empfehlen. In Laibach zu beziehen durch die Buchhandlung v. Kleinmayr & Bamberg.

— (Hafung und Ersatzpflicht der österr. reichs-ungarischen Bahnen im Transitverkehr.) Die österreichisch-ungarischen Bahnverwaltungen haben gleiche Normen bezüglich der Hafung und Ersatzpflicht im Transitverkehr vereinbart, die nunmehr zur Giltigkeit gelangen. Jede Bahnverwaltung haftet sonach für die genaue Durchführung der stipulierten Plomben-Manipulation, für die unverletzte Erhaltung des Plombenverschlusses, für die rechtzeitige Constatierung einer Plombenverletzung, für die rechtzeitige Constatierung der Wäterschäden, für die vorchriftsmäßige Ausnahme der Erklärung

der Partei in die Frachtbriefe, für die correcte Meldung von Ablieferungshindernissen und für die genaue Beobachtung der anderweitigen hierauf bezüglichen Bestimmungen. In Ermanglung eines vollständigen Schuldbeweises fällt die Vertretung für Collo- oder Gewichtsabgänge, Beschädigungen und Verwechslungen jener Bahndirektion zur Last, welche sich die Nichtbeachtung der vorstehenden Punkte zuschulden kommen ließ.

— (Eisenbahnverkehr.) Dem Ausweise über die Betriebseinnahmen der österreichischen Eisenbahnen im Monate Dezember 1874 entnehmen wir folgendes: Südbahn: Befördert wurden 241,728 Personen (248,488 Personen weniger als im Dezember 1873) und 6,268,331 Zentner Frachten (1,413,675 Zentner weniger als im Dezember 1873). Die Einnahmen beliefen sich auf 2,075,698 fl. (893,678 fl. niedriger als im Dezember des Jahres 1873). Die Gesamteinnahmen im Jahre 1874 waren um 4,183,781 Gulden geringer als im Jahre 1873. Rudolfsbahn: Befördert wurden 77,661 Personen (24,909 Personen weniger als im Dezember 1873) und 1,604,453 Zentner Frachten (77,942 Zentner mehr als im Dezember 1873). Die Einnahmen betrugen 258,813 fl. (11,701 fl. weniger als im Dezember 1873). Die Gesamteinnahmen stellen sich um 125,327 fl. höher als im Jahre 1873.

Dankagung.

Die gefertigte Direction bedankt sich hiemit öffentlich zur Kenntnis zu bringen, daß für den am 8. d. M. zum Besten des Handelskranken- und Pensionsvereins abgethanen Handlungsbill 800 fl. eingegangen sind und daß nach Abzug der Ballspesen per 350 fl. der Reinertrag mit 470 fl. der gefertigten Direction übergeben wurde, welcher seiner Bestimmung gemäß verwendet werden wird. Dieses überaus günstige Resultat ist zum großen Theile der Munificenz mehrerer Gönner zu danken, welche aus diesem Anlasse dem Vereine namhafte Spenden zukommen ließen. Die gefertigte Direction entledigt sich daher einer angenehmen Pflicht, indem sie hierfür allen, welche die Güte hatten, sich an dem in Rede stehenden Wohltätigkeitsacte zu betheiligen, im Namen des Vereines hiemit den wärmsten Dank abstattet. Ferner auch der löblichen Direction des Casinovereines für die zuvorkommende Bewilligung, das Ballfest in ihren Localitäten vereint mit der Casino-Gesellschaft abhalten zu dürfen, und dem Ballcomité für die mäßige Besorgung des Arrangements.

Laibach, am 10. Februar 1875.

Die Direction des Handelskranken- und Pensionsvereines.

Witterung.

Laibach, 11. Februar
Trübe, einzelne Schneeflocken, schwacher Nördwind.
Temperatur: morgens 6 Uhr — 6.4°, nachmittags 2 Uhr — 3.8° C. (1874 — 2.7°; 1873 + 3.0° C.) Barometer im Steigen 737.39 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur — 5.1°, um 4.7° unter dem Normale.

Wiener Börse vom 10. Februar.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Spec. Rente, öst. Pap.	70.90	71.-	Augs. öst. Mob.-Credit.	96.50	97.-
do. do. öst. in Silber.	75.85	75.75	do. in 33 3/4	87.-	87.70
Leihe von 1854	104.70	105.25	Nation. ö. W.	86.25	86.40
Leihe von 18-0, ganze	110.5	111.-	Ung. Mob.-Creditanst.	86.75	87.25
Leihe von 1860, fünfj.	115.-	115.50			
Prämienf. v. 1864	140.70	141.-			
			Prioritäts-Obl.		
			Franz.-Josefs-Bahn	100.85	101.-
			Oest.-Nerzweckbahn	95.50	95.75
			Stiebersbürger	78.20	79.-
			Staatsbahn	142.11	142.30
			Erd.-Oel. zu 500 Fr.	108.60	108.70
			do. Benz	224.-	226.-
Grundent.-Obl.					
Siebenbürg.	75.80	76.30			
Ungarn	79.-	79.75			
			Loose.		
			Credit-Rose	165.75	166.25
			Rudolfs-Rose	13.75	14.25
Actien.					
Anglo-Bank	136.75	137.-			
Creditanstalt	221.50	221.75			
Depositenbank	125.-	126.-			
Comptoir-Anstalt	815.-	825.-			
Franco-Bank	50.25	50.50			
Handelsbank	64.50	65.-			
Nationalbank	964.-	966.-			
Oest.-Bankgef.	—	—			
Univ.-Bank	103.75	103.50			
Verkehrsbank	37.25	37.75			
Verkehrsbank	29.50	29.75			
Wirtsch.-Bahn	1.85	1.99			
Karl-Ludwig-Bahn	235.-	236.50			
Kais. Elisabeth-Bahn	185.70	186.-			
Kais. Franz-Josefsb.	175.-	175.75			
Staatsbahn	292.-	292.50			
Erd.-Oel.	133.50	134.-			
			Münzen.		
			Kais. Münz-Ducaten	5.24 1/2	5.25 1/2
			20-Francs-Stück	8.91	8.92
			Preuß. Kassenscheine	1.64	1.64 1/2
			Silber	102.75	105.85

Telegraphischer Coursbericht

am 11. Februar
Papier-Rente 70.80 — Silber-Rente 75.80 — 1860er Staats-Anlehen 111. — — Bankactien 960. — Credit 210.75 — London 111.40 — Silber 105.75 — K. f. Münz-ducaten 5.25. — 20-Francs Stücke 8.90 1/2.

Druck von Jg. v. Kleinmayer & Fed. Bamberg.

Verstorbene.

Den 10. Februar. Zoonimir Baltazer, Freireis-ohn, 6 J., Stadt Nr. 142, und Ludwig Reichler, Kaffee-fiedersohn, 5 1/2 J., Stadt Nr. 34, beide an Nadenbräune.
— Elisabeth Gregorc, Inwohnerin, 52 J., Civilspital, Lungentzündung. — Johann Vidic, Arbeiter, 47 J., Civilspital, Gehirnschlagfluß.

Angekommene Fremde.

Am 11. Februar.
Hotel Stadt Wien. Robitscheg, Dehler, Hüttner, Reisende, Wien.
Hotel Elefant. Dr. Percol, Heidenenschaft. — Kullnig, Wippach. — Müldersdorf, Bodenbach. — Malnosh. — Koch, Pest. — Einusch, Kappelis, Trebitsch und Birmann, Wien.
Hotel Europa. Manjlas, Pfarrer, Steiermark. — Suhm, Graz.
Wahren. Kronfeld, Rfm., Agram. — Globodnig, Besitzer, Prenwald.
Baierischer Hof. Harmann und Lusch, Rudolfswerth. — Sp. har, Schweinberg.

Bei

Josef Karinger

Niederlage der Luftzug-Verdichtungsmitel aus Baumwolle für Fenster und Thüren, wodurch jeder kalte Luftzug vermieden und Brennmaterial erspart wird; für Rheumatismus- oder Nicht-Leidende sehr zu empfehlen. 1 Elle für Fenster 5 kr., für Thüren 8 kr. Das Befestigen der Baumwollcylinder geht sehr einfach mit Gummi und hindert weder das Dessinen noch Schließen. Auf Verlangen wird die Verschließung auch besorgt. (652-14)

Anzeige.

Das Haus Nr. 68 in der Florianigasse in Laibach,

bestehend aus folgenden Piecen: Obenerdig: ein vollständig eingerichtetes Spe- zereigewölbe sammt Keller, Magazin und Holzlege; im ersten Stock: ein Zimmer sammt Vorzimmer, Vorfaal und Magazin; im zweiten Stock: drei Zimmer, Vorfaal, Sparherdfläche und Garten; dann ein Dachboden, welcher sehr geeignet zur Unterbringung von Landesproducten, ist zu vermieten und kann sogleich bezogen werden. (85) 3-3

Näheres beim Hauseigentümer

Jakob Spolarič,

Gradschavorstadt Nr. 12, ersten Stock.

Wichtig für Hausfrauen!

Grosser reeller Ausverkauf!

Um jeder Concurrenz die Spitze zu bieten und mein Motto:

„Grossen Absatz — kleinen Nutzen“

zur Geltung zu bringen, habe ich meinen Preiscourant abermals um 10 Perz. ermässigt und kann sich jedermann überzeugen, dass man bei mir für wenig Geld gut, billig und reell bedient wird.

Preis-Courant.

Percalin, Cosmanoser, Oxforder, Neunkirchner, alle echtfarbig, von 20 kr., 24 kr. bis 27 kr. die Elle.
Schafwollkleiderstoffe in allen Farben und Schattierungen von 22 kr. bis 27 kr.
Die allernuesten schottischen Muster und Plaidstoffe von 25 bis 35 kr.
Lüster in allen Farben, hauptsächlich schwarz von 28 bis 40 kr. die feinsten.
Damentuch und Kleiderfanell von 1 fl. bis 1 fl. 30 kr. die Elle.
1 Stück 30ellige Garnleinwand, rein Leinen zu 6 fl. 50 kr.
1 Stück 30ellige Flachsleinwand für Küchentücher zu 6 fl. 25 kr.
1 Stück 36ellige Rumberger Creas-Leinen, für 6 Leintücher zu 9 fl. 50 kr.
1 Stück 36ellige schwere Stuhl-Creas, 3/4 breit zu 10 fl. 50 kr.
Eine 54ellige Rumberger Webe von 28 fl. bis 34 fl. die feinste.
3/4 und 1/2 Betttücherleinen von 58 kr. bis 80 kr. die Elle.
1 Dutzend Leinen-Sacktücher von 1 fl. angefangen bis 4 fl.
Färbige Taschen- und Kopftücher von 15 kr. bis 25 kr.
Damast- und Atlas-Gradl von 25 kr. bis 28 kr. die schwersten.

Geblichte und ungebleichte Handtücher von 18 bis 28 kr.
Englischen Shirting und Chiffon für Wasche von 20 bis 30 kr.
Madapolane-Riesenleinwand von 15 kr. bis 25 kr.
1 Dutzend Damast-Servietten von 3 fl. 75 kr. bis 6 fl. 50 kr.
3/4 und 1/2 Damast-Tischtücher von 1 fl. 50 kr. bis 2 fl. 80 kr.
Kaffetücher von 75 kr. angefangen bis 1 fl. 50 kr. das Stück.
Seidenecharpes und Lavaliers mit Seidenfransen von 27 kr. bis 40 kr.
Seidenbänder in allen Farben sehr breit von 27 kr. bis 35 kr.
Abgesteppte Decken und schwere Siebenbürger Kottas von 5 fl. bis 6 fl. 50 kr.
Salon-Teppiche 1 1/4 und 1 1/2 in Tapiserie und Velour von 15 bis 22 fl.
Bettvorleger, echte Holländer von 1 fl. 50 kr. bis 4 fl. 50 kr.
Laufteppiche in allen Breiten von 27 kr. bis 45 kr.
Grosse Parthie Brüner Schafwollwaren, 1/4 breit an Herrenanzüge von 3 fl. bis 4 fl. die Elle, und andere hunderte Artikel zu staunend billigen Preisen bei meinem Ausverkaufe am

Hauptplatz im Mall'schen Hause, Eck der Hradeczkybrücke

bei

Philipp Grünspan.

Aufträge aus der Provinz mittelst Nachnahme prompt und reell, Muster auf Verlangen, Wiederverkäufer erhalten 3% Kasse-Sconto. (91)

Berleger Ottomar Bamberg.

Für die Redaction verantwortlich: Franz Epitauer.